

Welt Trends

Zeitschrift für internationale Politik

Nation sucht Staat

A map of Europe is shown in a light green tone. A magnifying glass is positioned over the Iberian Peninsula, specifically focusing on the region of Catalonia. The magnified area shows the borders of Catalonia, with labels for Perpignan, Andorra, Mataro, Barcelona, and Tarragona. The text 'Katalonien' is written across the region, and 'Iberisches Meer' is labeled at the bottom of the magnified area.

Schottland: Vorreiter der Spalter?
Südtirol: Zwischenlösung Autonomie
Belgien: Ende eines Staates?
Kanada: Das Gespenst der Sezession

Streitplatz

Unabhängiges Katalonien

Offener Brief an Joachim Gauck

WeltBlick

Eurasische Integration
Indiens neue Regierung

Analyse

Die Rückkehr der OSZE

Bücher & Tagungen

Editorial

Aus den Fugen breche die Welt. Das hört und liest man zurzeit viel. Verlässliche Strukturen von gestern verschwinden und neue sind nicht erkennbar. Eine geordnete Welt, eingebettet in feste Rahmen, sei es des Kalten Krieges, der Entspannung oder regional übergreifender Regelwerke, ist passé. Das gilt heute auch für Europa. Der hoffnungsvollen KSZE-Charta von Paris folgte der Niedergang gesamteuropäischer Strukturen; im Zuge der Auflösung Jugoslawiens kehrte der Krieg zurück und heute herrscht im Osten des Kontinents ein blutiger Bürgerkrieg.

In diesem turbulenten bis blutigen Kontext europäischer Ungewissheiten bröckelt nun auch in westeuropäischen Staaten jenes Fundament, auf dem sich seit Jahrhunderten die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung vollzogen hat: der Nationalstaat. Gestandene europäische Staaten sehen sich erstarrenden Abspaltungsbewegungen gegenüber. Das Jahr 2014 könnte ein entscheidendes für den Sezessionismus in Europa und darüber hinaus werden. Für September und November sind Referenden über die Unabhängigkeit Schottlands und Kataloniens geplant. Egal wie diese ausgehen, der Nationalstaat, wie wir ihn kennen, wird auch hier in Westeuropa, wo er vor zirka 600 Jahren seinen globalen Siegeszug begonnen hatte, zur Disposition gestellt. Im Thema diskutieren wir die Ursachen und die Chancen für diesen „neuen“ Sezessionismus. Wir fragen nach den Akteuren, der Rolle der EU und den Möglichkeiten für Kompromisse und ob es in zehn Jahren Belgien noch gibt.

„Im Verzicht auf militärische Gewalt als Mittel der Politik sehen wir einen notwendigen Schritt zur Schaffung einer europäischen und weltweiten Friedensordnung.“ So wurde es im Jahre 1989 von der Ökumenischen Versammlung in der DDR formuliert. Daran erinnern ostdeutsche Pastoren ihren damaligen Kollegen und heutigen Bundespräsidenten Joachim Gauck in einem offenen Brief. Ein, wie wir denken, trefflicher Beitrag zur aktuellen Debatte über eine verantwortungsvolle deutsche Außenpolitik in einer Welt, die wahrlich aus den Fugen geraten ist.

Potsdam, im September 2014

Dr. Raimund Krämer
Chefredakteur



r.kraemer@welttrends.de

1 Editorial



4 WeltBlick

- 5 Abschied von der Institution des Krieges
Offener Brief an Bundespräsident Gauck
- 11 Eurasische Integration nimmt Gestalt an
Hubert Thielicke
- 19 Indiens neue Regierung
Michael Schied

26 Abgelichtet: Castells in Katalonien

Diana Duarte

32 Zwischenruf: Subcomandante Marcos nimmt Abschied

Raina Zimmering

34 Nation sucht Staat

Gastherausgeber Mario Kölling

- 37 Regionale Autonomie und Sezession
Roland Sturm
- 45 Der Fall Südtirol
Karl Kössler
- 54 The Flemish Case
Peter Bursens
- 61 Provinzwahlen in Quebec
Sebastian Gessler
- 70 Terms of Scottish Independence
Eleonora Harris





Streitplatz: Unabhängiges Katalonien?

76

- | | |
|------------------------------------|----|
| Die Sicht der spanischen Regierung | 77 |
| <i>Mario Kölling</i> | |
| Die katalanische Sicht | 83 |
| <i>Klaus-Jürgen Nagel</i> | |
| Lessons from Quebec | 91 |
| <i>François Rocher</i> | |

Historie: 1914 und die Diplomatie

94

Jürgen Angelow

Analyse: Die OSZE und die europäische Sicherheit

102

Wolfgang Kubiczek

Replik: Zur Modernisierung Russlands

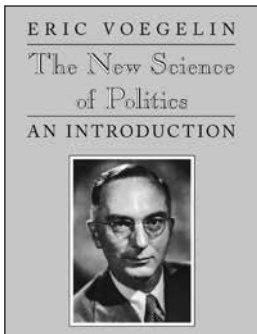
114

Sergey Birukov

Nachruf: General Wojciech Jaruzelski

122

Holger Politt



Bücher und Tagungen

126

- | | |
|---------------|-----|
| Wiedergelesen | 127 |
| Impressum | 129 |
| Rezensionen | 130 |
| Annotationen | 136 |
| Konferenzen | 139 |

Zivilmacht reloaded

142

Ein Kommentar von Robert Kappel

Wort und Strich

144

Der Legende leeres Kostüm

Subcomandante Marcos nimmt Abschied

Raina Zimmering

Am 25.05.2014 hörte der legendäre Sprecher des Zapatistischen Heeres der Nationalen Befreiung (EZLN), Subcomandante Insurgente Marcos, nach 20 Jahren auf zu existieren. In dem geschichtsträchtigen Ort La Realidad verabschiedete er sich während der Trauerfeier für den ermordeten Lehrer José Luis Solís López, genannt Galeano. Marcos gab bekannt, dass er, der durch sein Kostüm, Uniform, Pasamontaña, Halstuch, Pfeife, und seine interessanten Geschichten in der ganzen Welt bekannt war, nur eine Kunstfigur war, die unterschiedliche Träger hatte. Die Zapatisten brauchen eine solche Figur nun nicht mehr. In seiner Rede resümierte Marcos die über 20-jährige Geschichte der Zapatisten, den Aufstand von 1994, als sie den Krieg der „von unten“ gegen das „Oben“ begannen, sich aber für das Leben anstatt für den Tod entschieden und ihre autonomen Strukturen aufbauten, Land verteilten, ein funktionierendes Gesundheits- und Bildungssystem errichteten und eine eigene Ernährungsgrundlage schufen. Die Zapatisten verteidigten mit der EZLN – ihren bewaffneten Kräften – diese Strukturen und waren immer wieder Angriffen durch die Regierung, das Militär und die Paramilitärs ausgesetzt.

Allerdings kann die EZLN auf ein anderes als das klassische Guerillakonzept verweisen. Sie ordnet sich der Befehlsgewalt ziviler Autoritäten in der Unterstützerbasis – den zapatistischen Gemeinden – unter. Außerdem nahm sie Abstand von der klassischen Guerilla, indem sie nicht die Macht im Staat Mexiko erobern, sondern einzig und allein alternative autonome Räume errichten will, in denen sie ihre Art des Regierens, des „Gehorchend Befehlens“, basisdemokratische Strukturen realisieren will. Marcos verwies darauf, dass die Zapatisten beim Aufbau dieser Strukturen in den 20 Jahren seit dem Aufstand große Erfolge erzielten. Schließlich endete Marcos mit dem von paramilitärischen Mördern in La Realidad grausam getöteten Galeano. Marcos sagte, dass, wenn einer, der gestorben ist, wieder leben soll, ein anderer sterben muss. Von nun an nennt sich Marcos Subcomandante Insurgente Galeano. Am Schluss stieg Marcos die Stufen der Tribüne herab und verschwand in

der Dunkelheit, um nie wiederzukehren. Als die Lichter wieder angingen, zeigte man sein leeres Kostüm.

Marcos prägte 20 Jahre entscheidend das Gesicht der EZLN, er war Symbol für die Vereinigung der westlichen mit der indigenen Welt und übersetzte die Ziele der aufständischen Indigenas in Chiapas für die Außenwelt. Er erschien vor der Außenwelt als begabter Geschichtenerzähler, konnte mit seinen Erzählungen wie der vom alten Antonio, von dem Indianermädchen Toñita und vom Käfer Durito Menschen ganz verschiedener Welten und Kulturen begeistern und den Kampf der Indigenen für mehr Würde und Gleichberechtigung, für Selbstbestimmung und soziale Gleichheit verständlich machen und eine weltweite Wirkungsträchtigkeit erzielen.

Die Figur von Marcos war der Ausdruck des Zusammenfließens eines neuen und modernen Indigenismus mit einer auf marxistisch-libertären Wurzeln fußenden neuen Linken. Marcos war Vertreter dieser Richtung und nicht nur ein Schauspieler, der seine Lektion vom Regisseur, den Indigenen, gelernt hatte. Er wurde zu einem Mythos, der mit dem Zapatismus verschmolz. Zapatismus und Marcos waren nicht voneinander zu trennen. Sie gaben linken Bewegungen in der ganzen Welt neue Ausdrucksformen, eine neue Sprache und ein neues Verständnis von Widerstand, das sich in Gewaltlosigkeit, Machtabstinenz und neuen Lebensweisen, wie der Verschmelzung von Öffentlichkeit mit Privatheit, manifestierten.

Was die Kunstfigur Marcos anbetrifft, so muss man sich fragen, ob ein Mythos, der gemeinschaftsbildend wirkte und ein neues Verständnis für alternative kulturelle Räume herstellte, einfach abtreten, die Treppe hinuntersteigen und in der Dunkelheit verschwinden kann. Ist ein Mythos an sein Ende gekommen, wenn man nur noch die leere Hülle in der Hand hält? Mythen bilden sich zum großen Teil über kollektive Erinnerung. Der Mythos Marcos, dessen Bindekraft innerhalb des Alltags- d. h. kommunikativen Gedächtnisses in den vergangenen Jahren merklich nachließ, wird wahrscheinlich nach seinem Verschwinden über das kulturelle Gedächtnis eine neue sinnstiftende Wirkung erreichen. 🌐